Das Lied von der Glocke.

GEDICHT
von
FRIEDRICH VON SCHILLER
für
Chor, vier Solostimmen, Orchester und **Orgel**
componirt
von
MAX BRUCH.

Op. 45.

Partitur	Pr. 54 Mk. Pf.	Clavierauszug	Pr. 8 Mk. Pf.
Orchesterstimmen	„ 63 „ „	Chorstimmen	„ 12 „ „

Translated into English by Mrs Natalia Macfarren

Verlag und Eigenthum für alle Länder
von
N. SIMROCK IN BERLIN.

1879.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Max Bruch

„DAS LIED VON DER GLOCKE“

(Op. 45)

Kreuzkirche Dresden
Samstag, 24. Juni 1995, 18.00 Uhr

Ausführende:

Ute Selbig, Sopran · **Elisabeth Graf,** Alt

Matthias Bleidorn, Tenor · **André Eckert,** Baß

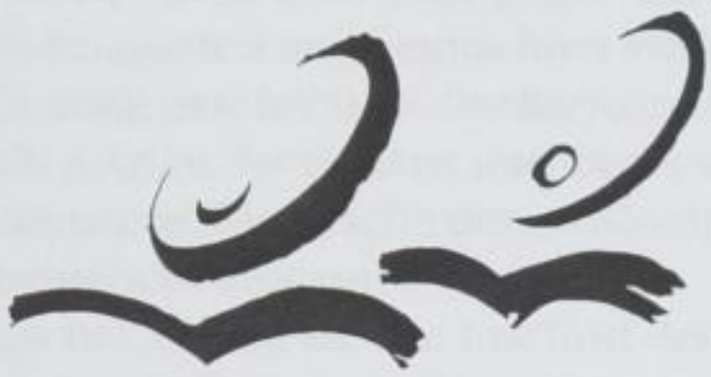
Singakademie Dresden

Mitglieder des Staatsopernchores
der Sächsischen Staatsoper Dresden

Dresdner Philharmonie

Gottfried Trepte, Orgel

Leitung: Hans-Christoph Rademann



SINGAKADEMIE DRESDEN e.V.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Die „Glocke“ für die „Steinerne Glocke“!

Friedrich Schillers „Glocke“ in der Vertonung von Max Bruch, aufgeführt von der Singakademie Dresden e.V.

Dieses bedeutende Werk der deutschen Spätromantik, in den Jahren bis 1930 vielfach aufgeführt, erlebte danach eine längere Zeit der Nichtbeachtung. Seit der Mitte der 80er Jahre gab es wieder vermehrt Aufführungen im In- und Ausland (u. a. 1984 Göttingen, 1987 Bielefeld und Reutlingen, 1987 Holland, 1989 Österreich, 1991 Luxemburg, 1992 Schweiz). Das Interesse an Bruchs Vertonung des berühmten Gedichtes von Friedrich Schiller ist wieder erwacht. Die Auseinandersetzung mit dem geistigen und musikalischen Gehalt des Werkes in der Vertonung von Max Bruch findet nun – über 100 Jahre nach seiner Entstehung – auch in Dresden mit der Aufführung durch die Singakademie und die Dresdner Philharmoniker eine Fortsetzung.

Max Bruch hatte die Partitur der „Glocke“ am Ostersonntag 1878 fertiggestellt. Das Werk erklang zuerst in Barmen im Januar 1879 noch aus dem Manuskript, da es Bruchs Gewohnheit war, nach ersten Aufführungen noch Korrekturen vorzunehmen. Die eigentliche Uraufführung erlebte das Werk dann in Köln im Mai 1879. Zwei außerordentlich erfolgreiche Aufführungen in England, beim Birmingham Triennial Festival und in Liverpool im Herbst desselben Jahres führten dann 1880 zur Anstellung Max Bruchs als Direktor der Philharmonic Society in Liverpool zu einer Zeit, als der Komponist durch die Aufführung seiner beiden ersten Violinenkonzerte durch Sarasate und Joseph Joachim schon in ganz Europa bekannt und geschätzt war.

Die Vertonung des berühmten Gedichtes von Friedrich Schiller war Bruch ein Herzensanliegen und seine Begeisterung für das Werk kommt in der Musik vielfältig zum Ausdruck, sowie auch in der Widmung an den Dichter: „... Fürsten mag ich auch das Werk nicht widmen, weil ich weder goldene Dosen, noch Titel noch Orden will. – Was bleibt nun übrig? Das Einzige, was zugleich das Beste und nach meiner innersten Überzeugung das allein Richtige ist, die Glocke dem Andenken des außerordentlichen Mannes, dem die Nation und die ganze Menschheit dieses wahrhaft unvergleichliche Gedicht verdankt, zu weihen ... Meine Verehrung für Schiller ist eine unbegrenzte, ich habe immer eine Gelegenheit herbei gewünscht, diesen pietätvollen Gesinnungen einen starken Ausdruck zu geben“ *(Brief aus Berlin an den Verleger Simrock, 8. 1. 1879)*. Schillers Gedicht ist eine Allegorie, die die verschiedenen Vorgänge beim Guß einer Glocke nutzt, um die vielen Episoden im Leben eines Menschen, von der Geburt bis zum Tod abzubilden.

Bruchs Kantate „Die Glocke“ ist in zwei Teile gegliedert und besteht aus 27 Nummern. Sie ist für ein Solistenquartett und gemischten vierstimmigen Chor mit voller Orchester- und Orgelbegleitung geschrieben. Großartige Chorsätze wechseln mit Rezitativen und eindrucksvollen Arien der Solisten und Orchesterzwischenspielen, wobei Bruch mit gelungener Tonmalerei die verschiedenen Abschnitte und Entwicklungsstufen im Ablauf des Menschenlebens ausdeutet.

Gewaltig erklingt im Eingangschor die lateinische Inschrift der Glocke von Schaffhausen *Vivos voco, Mortuos plango, Fulgura frango* („Ich rufe die Lebenden, beweine die Toten, bezähme den Blitz“).

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Gleichsam leitmotivisch behandelt Bruch die zentralen Konzeptionen des Gedichts „Friede, Freude, Freiheit", aber auch die Begriffe „Sehnsucht" und „Heimat" üben auf den Komponisten eine ähnlich starke Faszination aus. Es finden sich im Werk Anklänge an Mendelssohn „Wie lieblich sind die Boten" aus *Paulus* und an Volkslieder („Stille Nacht, Heilige Nacht"). Der Chor Nr. 12 („Hört ihrs wimmern hoch vom Thurm? Das ist Sturm!") ist einer der eindrucksvollsten Chorsätze des Stückes. Er bildet das Rasen des Feuersturmes und das vergebliche Rettungsbemühen der Menschen in erregenden, bildreichen Tonfolgen ab.
Ihm folgt das Alt-Solo „Leergebrannt ist die Stätte, wilder Stürme rauhes Bette. In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grau'n, und des Himmels Wolken schauen hoch hinein." Wer in Dresden würde hier nicht an die Ruinen der 1945 zerstörten Stadt erinnert?

Mit der Aufführung der „Glocke" in der Vertonung von Max Bruch durch die Singakademie wird das Konzertprogramm Dresdens um eine echte Besonderheit bereichert.
Mit dem Wunsch, daß das Konzert und der Verkauf der CD, die im Zusammenhang mit dem Konzert produziert wird, zum baldigen glücklichen Wiederaufbau der Frauenkirche beitragen, seien die letzten Zeilen des Gedichts von Schiller, die in der Komposition Max Bruchs in dem großartigen Schlußchor erklingen, hier in Erinnerung gerufen:

„Jetzo mit der Kraft des Stranges
Wiegt die Glock' mir aus der Gruft,
Daß sie in das Reich des Klanges
Steige, in die Himmelsluft.
Ziehet, ziehet, hebt!
Sie bewegt sich, schwebt,
Freude dieser Stadt bedeute,
F r i e d e sey ihr erst Geläute."

C. Howald

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Das Lied von der Glocke

Einleitung
Vivos voco, mortuos plango,
fulgura frango.

Nr. 1 *SOLO*

Fest gemauert in der Erden
Steht die Form aus Lehm gebrannt.
Heute muß die Glocke werden!
Frisch, Gesellen, seid zur Hand!
Von der Stirne heiß
Rinnen muß der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben,
Doch der Segen kommt von oben.

Zum Werke, das wir ernst bereiten,
Geziemt sich wohl ein ernstes Wort;
Wenn gute Reden sie begleiten,
Dann fließt die Arbeit munter fort.
So laßt uns jetzt mit Fleiß betrachten,
Was durch die schwache Kraft entspringt;
Den schlechten Mann muß man verachten,
Der nie bedacht, was er vollbringt.
Das ist's ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward ihm der Verstand,
Daß er im innern Herzen spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand.

Nehmet Holz vom Fichtenstamme,
Doch recht trocken soll es sein,
Daß die eingepreßte Flamme
Schlage zu dem Schwalch hinein.
Kocht des Kupfers Brei!
Schnell das Zinn herbei,
daß die zähe Glockenspeise
Fließe nach der rechten Weise!

Was in des Dammes tiefer Grube
Die Hand mit Feuers Hilfe baut,
Hoch auf des Turmes Glockenstube,
Da wird es von uns zeugen laut.
Noch dauern wird's in späten Tagen
Und rühren vieler Menschen Ohr,
Und wird mit dem Betrübten klagen
Und stimmen zu der Andacht Chor.
Was unten tief dem Erdensohne,
Das wechselnde Verhängnis bringt,
Das schlägt an die metallne Krone,
Die es erbaulich weiter klingt.

Weiße Blasen seh' ich springen;
Wohl! die Massen sind im Fluß.
Laßt's mit Aschensalz durchdringen,
Das befördert schnell den Guß.
Auch vom Schaume rein
Muß die Mischung sein,
Daß vom reinlichen Metalle
Rein und voll die Stimme schalle.

Nr. 2 *PRÄLUDIUM*

Nr. 3 *CHOR*

Denn mit der Freude Feierklange
Begrüßt sie das geliebte Kind
Auf seines Lebens erstem Gange,
Den es in Schlafes Arm beginnt.
Ihm ruhen noch im Zeitenschoße
Die schwarzen und die heitern Lose;
Der Mutterliebe zarte Sorgen
Bewachen seinen goldnen Morgen.

Nr. 4 *RECITATIV*

Die Jahre fliehen pfeilgeschwind.
Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe,
Er stürmt ins Leben wild hinaus,
Durchmißt die Welt am Wanderstabe,
Fremd kehrt er heim ins Vaterhaus.
Und herrlich in der Jugend Prangen,
Wie ein Gebild aus Himmelshöhn,
Mit züchtigen, verschämten Wangen
Sieht er die Jungfrau vor sich stehn.
Da faßt ein namenloses Sehnen
Des Jünglings Herz, er irrt allein,
Aus seinen Augen brechen Tränen,
Er flieht der Brüder wilden Reihn.
Errötend folgt er ihren Spuren
Und ist von ihrem Gruß beglückt,
Das Schönste sucht er auf den Fluren,
Womit er seine Liebe schmückt.

Nr. 5 *ENSEMBLE*

O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen!
Der ersten Liebe goldne Zeit!

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Das Auge sieht den Himmel offen,
Es schwelgt das Herz in Seligkeit;
O, daß sie ewig grünen bliebe,
Die schöne Zeit der jungen Liebe!

Nr. 6 *SOLO*

Wie sich schon die Pfeifen bräunen!
Dieses Stäbchen tauch' ich ein,
Sehn wir's überglast erscheinen,
Wird's zum Gusse zeitig sein.
Jetzt, Gesellen, frisch!
Prüft mir das Gemisch,
Ob das Spröde mit dem Weichen
Sich vereint zum guten Zeichen.

Nr. 7 *RECITATIV UND ARIOSO*

Denn wo das Strenge mit dem Zarten,
Wo Starkes sich und Mildes paarten,
Da gibt es einen guten Klang.
Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet!
Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang.
Lieblich in der Bräute Locken
Spielt der jungfräuliche Kranz,
Wenn die hellen Kirchenglocken
Laden zu des Festes Glanz.
Ach, des Lebens schönste Feier
Endigt auch den Lebensmai;
Mit dem Gürtel, mit dem Schleier
Reißt der schöne Wahn entzwei.
Die Leidenschaft flieht,
Die Liebe muß bleiben;
Die Blume verblüht,
Die Frucht muß treiben.

Nr. 8 *CHOR*

Der Mann muß hinaus
Ins feindliche Leben,
Muß wirken und streben
Und pflanzen und schaffen,
Erlisten erraffen,
Muß wetten und wagen,
Das Glück zu erjagen.
Da strömet herbei die unendliche Gabe,
Es füllt sich der Speicher mit köstlicher Habe,
Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus.
Und drinnen waltet
Die züchtige Hausfrau,
Die Mutter der Kinder,
Und herrschet weise
Im häuslichen Kreise,
Und lehret die Mädchen
Und wehret den Knaben,
Und reget ohn' Ende
Die fleißigen Hände,
Und mehrt den Gewinn
Mit ordnendem Sinn,
Und füllet mit Schätzen die duftenden Laden
Und dreht um die schnurrende Spindel den Faden,
Und sammelt im reinlich geglätteten Schrein
Die schimmernde Wolle, den schneeigten Lein,
Und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer
Und ruhet nimmer.

Nr. 9 *RECITATIV UND CHOR*

Und der Vater mit frohem Blick
Von des Hauses weitschauendem Giebel
überzählet sein blühend Glück,
Siehet der Pfosten ragende Bäume
Und der Scheunen gefüllte Räume
Und die Speicher, vom Segen gebogen,
Und des Kornes bewegte Wogen,
Rühmt sich mit stolzem Mund:
Fest, wie der Erde Grund,
Gegen des Unglücks Macht
Steht mir des Hauses Pracht!
Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,
Und das Unglück schreitet schnell.

Nr. 10 *RECITATIV*

Wohl! nun kann der Guß beginnen,
Schön gezacket ist der Bruch.
Doch bevor wir's lassen rinnen,
Betet einen frommen Spruch!
Stoßt den Zapfen aus!
Gott bewahr' das Haus!
Rauchend in des Henkels Bogen
Schießt's mit feuerbraunen Wogen.

Nr. 11 *RECITATIV*

Wohltätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Und was er bildet, was er schafft,
Das dankt er dieser Himmelskraft.
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafft,
Einhertritt auf der eignen Spur,
Die freie Tochter der Natur.
Wehe, wenn sie losgelassen,
Wachsend ohne Widerstand,
Durch die volkbelebten Gassen
Wälzt den ungeheuren Brand!
Denn die Elemente hassen
Das Gebild der Menschenhand.
Aus der Wolke quillt der Segen,
Strömt der Regen;
Aus der Wolke ohne Wahl
Zuckt der Strahl.

Nr. 12 *CHOR*

Hört ihr's wimmern hoch vom Turm?
Das ist Sturm!
Rot wie Blut
Ist der Himmel.
Das ist nicht des Tages Glut!
Welch Getümmel
Straßen auf!
Dampf wallt auf!
Flackernd steigt die Feuersäule
Durch der Straße lange Zeile
Wächst es fort mit Windeseile.
Kochend, wie aus Ofens Rachen
Glühn die Lüfte, Balken krachen,
Pfosten stürzen, Fenster klirren,
Kinder jammern, Mütter irren,
Tiere wimmern
Unter Trümmern;
Alles rennet, rettet, flüchtet,
Taghell ist die Nach gelichtet.
Durch der Hände lange Kette
Um die Wette
Fliegt der Eimer; hoch im Bogen
Spritzen Quellen, Wasserwogen.
Heulend kommt der Sturm geflogen,
Der die Flamme brausend sucht.
Und als wollte sie im Wehen
Mit sich fort der Erde Wucht
Reißen in gewalt'ger Flucht,
Wächst sie in des Himmels Höhen
Riesengroß!
Hoffnungslos
Weicht der Mensch der Götterstärke,
Müßig sieht er seine Werke
Und bewundernd untergehn.
Leergebrannt
Ist die Stätte,
Wilder Stürme rauhes Bette.
In den öden Fensterhöhlen
Wohnt das Grauen,
Und des Himmels Wolken schauen
Hoch hinein.

Nr. 13 *RECITATIV UND QUARTETT MIT CHOR*

Einen Blick
Nach dem Grabe
Seiner Habe
Sendet noch der Mensch zurück –
Greift fröhlich dann zum Wanderstabe.
Was Feuers Wut ihm auch geraubt,
Ein süßer Trost ist ihm geblieben:
Er zählt die Häupter seiner Lieben,
Und sieh! ihm fehlt kein teures Haupt.

Nr. 14 *SOLO*

In die Erd' ist's aufgenommen,
Glücklich ist die Form gefüllt;
Wird's auch schön zu Tage kommen,
Daß es Fleiß und Kunst vergilt?
Wenn der Guß mißlang?
Wenn die Form zersprang?
Ach, vielleicht, indem wir hoffen,
Hat uns Unheil schon getroffen.

Nr. 15 *RECITATIV*

Dem dunklen Schoß der heil'gen Erde
Vertrauen wir der Hände Tat,
Vertraut der Sämann seine Saat
Und hofft, daß sie entkeimen werde
Zum Segen nach des Himmels Rat.
Noch köstlicheren Samen bergen
Wir trauernd in der Erde Schoß
Und hoffen, daß er aus den Särgen
Erblühen soll zu schönerm Los.

Nr. 16 *CHOR*

Von dem Dome
Schwer und bang
Tönt die Glocke

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Grabgesang.
Ernst begleiten ihre Trauerschläge
Einen Wandrer auf dem letzten Wege.

Nr.17 *ARIE*

Ach, die Gattin ist's die teure,
Ach, es ist die treue Mutter,
Die der schwarze Fürst der Schatten
Wegführt aus dem Arm des Gatten,
Aus der zarten Kinder Schar,
Die sie blühend ihm gebar,
Die sie an der treuen Brust
Wachsen sah mit Mutterlust -
Ach, des Hauses zarte Bande
Sind gelöst auf immerdar;
Denn sie wohnt im Schattenlande,
Die des Hauses Mutter war!
Denn es fehlt ihr treues Walten,
Ihre Sorge wacht nicht mehr;
An verwaister Stätte schalten
Wird die Fremde, liebeleer.

Nr.18 *SOLO*

Bis die Glocke sich verkühlet,
Laßt die strenge Arbeit ruhn.
Wie im Laub der Vogel spielet,
Mag sich jeder gütlich tun.
Winkt der Sterne Licht,
Ledig aller Pflicht
Hört der Bursch die Vesper schlagen.
Meister muß sich immer plagen.

Nr.19 *INTERMEZZO*

Munter fördert seine Schritte
Fern im wilden Forst der Wandrer
Nach der lieben Heimathütte.
Blökend ziehen heim die Schafe,
Und der Rinder
Breitgestirnte, glatte Scharen
Kommen brüllend
Die gewohnten Ställe füllend.
Schwer herein
Schwankt der Wagen
Kornbeladen;
Bunt von Farben,
Auf den Garben
Liegt der Kranz,
Und das junge Volk der Schnitter
Fliegt zum Tanz.
Markt und Straße werden stiller;
Um des Lichts gesell'ge Flamme
Sammeln sich die Hausbewohner,
Und das Stadttor schließt sich knarrend.
Schwarz bedecket
Sich die Erde.
Doch den sichern Bürger schrecket
Nicht die Nacht,
Die den Bösen gräßlich wecket;
Denn das Auge des Gesetzes wacht.

Nr.20 *RECITATIV*

Heil'ge Ordnung, segenreiche
Himmelstochter, die das Gleiche
Frei und leicht und freudig bindet,
Die der Städte Bau gegründet,
Die herein von den Gefilden
Rief den ungesell'gen Wilden,
Eintrat in der Menschen Hütten,
Sie gewöhnt zu sanften Sitten
Und das teuerste der Bande
Wob, den Trieb zum Vaterlande!

Nr.21 *CHOR*

Tausend fleiß'ge Hände regen,
Helfen sich in munterm Bund,
Und in feurigem Bewegen
Werden alle Kräfte kund.
Meister rührt sich und Geselle
In der Freiheit heil'gem Schutz.
Jeder freut sich seiner Stelle,
Bietet dem Verächter Trutz.
Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis!
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß.

Nr.22 *TERZETT*

Holder Friede,
Süße Eintracht,
Weilet, weilet
Freundlich über dieser Stadt!
Möge nie der Tag erscheinen,
Wo des rauhen Krieges Horden
Dieses stille Tal durchtoben,
Wo der Himmel,
Den des Abends sanfte Röte

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Lieblich malt,
Von der Dörfer, von der Städte
Wildem Brande schrecklich strahlt!

Nr.23 *RECITATIV*

Nun zerbrecht mir das Gebäude,
Seine Absicht hat's erfüllt,
Daß sich Herz und Auge weide
An dem wohlgelungnen Bild.
Schwingt den Hammer, schwingt,
Bis der Mantel springt!
Wenn die Glock' soll auferstehen,
Muß die Form in Stücke gehen!

Nr.24 *SZENE*

Der Meister kann die Form zerbrechen
Mit weiser Hand zur rechten Zeit;
Doch wehe, wenn in Flammenbächen
Das glühend Erz sich selbst befreit!
Blindwütend, mit des Donners Krachen
Zersprengt es das geborstne Haus,
Und wie aus offnem Höllenrachen
Speit es Verderben zündend aus.
Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Da kann sich kein Gebild gestalten;
Wenn sich die Völker selbst befrein,
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.
Weh, wenn sich in dem Schoß der Städte
Der Feuerzunder still gehäuft,
Das Volk, zerreißend seine Kette
Zur Eigenhilfe schrecklich greift!
Da zerret an der Glocke Strängen
Der Aufruhr, daß sie heulend schallt
Und, nur geweiht zu Friedensklängen,
Die Losung anstimmt zur Gewalt.
Freiheit und Gleichheit! hört man schallen;
Der ruhige Bürger greift zur Wehr.
Die Straßen füllen sich, die Hallen,
Und Würgerbanden ziehn umher.
Da werden Weiber zu Hyänen
Und treiben mit Entsetzen Scherz;
Noch zuckend, mit des Panthers Zähnen,
Zerreißen sie des Feindes Herz.
Nichts Heiliges ist mehr, es lösen
Sich alle Bande frommer Scheu;
Der Gute räumt den Platz dem Bösen,
Und alle Laster werden frei!
Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Verderblich ist des Tigers Zahn;
Jedoch der schrecklichste der Schrecken,
Das ist der Mensch in seinem Wahn!
Weh denen, die dem Ewigblinden
Des Lichtes Himmelsfackel leihn!
Sie strahlt ihm nicht, sie kann nur zünden
Und äschert Städt und Länder ein.

Nr.25 *RECITATIV*

Freude hat mir Gott gegeben:
Sehet! wie ein goldner Stern
Aus der Hülse, blank und eben,
Schält sich der metallne Kern.
Von dem Helm zum Kranz
Spielt's wie Sonnenglanz;
Auch des Wappens nette Schilder
Loben den erfahrnen Bilder.
Herein! Herein!
Gesellen alle schließt den Reihen,
Daß wir die Glocke taufend weihen!
Concordia soll ihr Name sein.
Zur Eintracht, zu herzinnigem Vereine
Versammle sie die liebende Gemeine.

Nr.26 *SOLOQUARTETT MIT CHOR*

Und dies sei fortan ihr Beruf,
Wozu der Meister sie erschuf:
Hoch überm niedern Erdenleben
Soll sie im blauen Himmelszelt,
Die Nachbarin des Donners, schweben
Und grenzen an die Sternenwelt,
Soll eine Stimme sein von oben,
Wie der Gestirne helle Schar,
Die ihren Schöpfer wandelnd loben
Und führen das bekränzte Jahr.
Nur ewigen und ernsten Dingen
Sei ihr metallner Mund geweiht,
Und stündlich mit den schnellen Schwingen
Berühr' im Fluge sie die Zeit.
Dem Schicksal leihe sie die Zunge;
Selbst herzlos, ohne Mitgefühl
Begleite sie mit ihrem Schwunge
Des Lebens wechselvolles Spiel.
Und wie der Klang im Ohr vergehet,
Der mächtig tönend ihr entschallt,
So lehre sie, daß nichts bestehet,
Daß alles Irdische verhallt.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Nr. 27 *SCHLUSSGESANG*

Jetzo mit der Kraft des Stranges
Wiegt die Glock' mir aus der Gruft,
Daß sie in das Reich des Klanges
Steige in die Himmelsluft!
Ziehet, ziehet, hebt!
Sie bewegt sich, schwebt!
Freude dieser Stadt bedeute,
Friede sei ihr erst Geläute.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner
Philharmonie

UTE SELBIG

Studium an der Musikhochschule Dresden bei Frau Prof. Hahn.
Bachpreisträgerin beim Internationalen Bach-Wettbewerb in Leipzig, weitere Preise bei nationalen und internationalen Gesangswettbewerben.
Seit 1985 als Solistin an der Sächsischen Staatsoper Dresden mit herausragenden Partien. Ständiger Gastvertrag mit dem Niedersächsischen Staatstheater in Hannover.
Zahlreiche erfolgreiche Gastspielreisen auch als Konzert- und Oratoriensängerin durch Deutschland, Österreich, Polen, Ungarn, Finnland, CSFR, Japan, USA und Kanada.
Zusammenarbeit mit namhaften nationalen und internationalen Dirigenten (Sir Colin Davis, Heinz Wallberg, Leopold Hager, Claus Peter Flor, Martin Flämig u.a.) und bedeutenden Orchestern (Sächsische Staatskapelle, Dresdner Philharmonie, Berliner und Prager Sinfonieorchester u. a.).
Erste Sopranistin des Dresdner Kreuzchores.
Zahlreiche Produktionen von Rundfunk, Fernsehen und Schallplatte.

ELISABETH GRAF

1956 in Singen/Hohentwiel geboren.
Musikstudium in Freiburg/Breisgau.
Aufbaustudium Gesang bei Arleen Augér in Frankfurt/Main..
1984 Künstlerische Reifeprüfung.
Engagement im Rundfunkchor des WDR.
Seit 1990 selbstständig, freiberufliche Arbeit mit dem gesamten Repertoire des Konzert-, Oratorien- und Liedbereichs.
Gastspiele in ganz Deutschland und im Ausland (Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, Belgien, Israel, Japan, USA).
Zusammenarbeit mit namhaften Dirigenten (Helmuth Rilling, Michel Corboz, Volker Hempfling, Rafael Frühbeck de Burgos u. a.)
Zahlreiche Rundfunk-, Schallplatten- und Fernsehaufnahmen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

MATTHIAS BLEIDORN

Matthias Bleidorn studierte von 1980–1987 an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler" Berlin bei G. Eisenmann.
Von 1987–1990 war er am Studio der Staatsoper Unter den Linden in Berlin engagiert.
Von 1989–1991 verbanden ihn Gastverträge mit der Oper in Leipzig und dem Mecklenburgischen Staatstheater in Schwerin. Seit 1991 ist er als Lyrischer Tenor am Staatstheater Cottbus engagiert. Hier zählen vor allem die Mozartpartien zu seinen Aufgaben, aber auch der Stewa in Janàceks „Jenufa" oder der Andres im „Wozzek" von Berg.
Matthias Bleidorn ist Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe, darunter der Bachwettbewerb in Leipzig 1988 und der Gesangswettbewerb in s-Hertogenbosch (Niederlande) 1989.
Konzerte führten ihn, vor allem mit den Evangelistenpartien Bachs, in viele europäische Länder sowie nach Japan.

ANDRÉ ECKERT

Stammt aus Dresden.
1971 bis 1980 Mitglied des Dresdner Kreuzchores
1982 bis 1987 Gesangstudium an der Dresdner Musikhochschule bei Prof. Christian Elßner
1986 Dvořák-Preisträger
1987 Mendelssohn-Stipendium
1987 bis 1990 Mitglied Dresdner Opernstudios, Lehrauftrag an der Dresdner Musikhochschule
Seit 1990 festes Ensemblemitglied an der Semperoper Dresden
(wichtige Partien: Angelotti, Eremit, Masetto, Colline, Truffaldin).
Zahlreiche Gastspiele an anderen deutschen Theatern als Sarastro, Gremin, Leander, Pistola, Eremit und Osmin.
Konzerttätigkeit u. a. mit der Dresdner Staatskapelle, Dresdner Philharmonie, Berliner Symphoniker, Polnische Philharmonie, Bad Tölzer Sängerknaben, Bad Hersfelder Festspiele
Liederabende, Rundfunk und Fernsehen

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Wir danken für die freundliche Unterstützung des Konzertes:

AUTOHAUS Dresden Süd

Audi

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN
GEFÜHL FÜR DRESDEN

Kunst- und Kulturstiftung der Stadtsparkasse Dresden

Landeshauptstadt Dresden

Freistaat Sachsen

Sächsische Landesbibliothek Dresden

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

VORANKÜNDIGUNGEN

Sonntag, 15. Oktober 1995
17.00 Uhr, Lukaskirche Dresden

EIN DEUTSCHES REQUIEM

JOHANNES BRAHMS

Ausführende:

Ute Selbig, Sopran
Olaf Bär, Baß

Singakademie Dresden e.V.
Sächsische Staatskapelle

Leitung:

Hans-Christoph Rademann

Sonntag, 19. November 1995
17.00 Uhr, Kreuzkirche Dresden

REQUIEM

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Ausführende:

Solisten
Singakademie Dresden e.V.
Orchester der Landesbühnen Sachsen

Leitung:

Hans-Christoph Rademann

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

DEM ANDENKEN

SCHILLER'S

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie